

Ferne Vergangenheiten als Vorbild, Gegenbild oder Zerrbild im politischen Diskurs

(Beteiligte Hochschullehrer: Bernstein, Bichler, Corni, Leppin, Rando)

Der Rückbezug auf eine Vergangenheit, die aus der Sicht der Akteure in weiter Ferne liegt, ist in den unterschiedlichsten historischen Epochen ein wichtiges Argument im politischen Diskurs. Diese Vergangenheit kann gerade im Vergleich zur näheren oder auch nächsten Vergangenheit idealisiert oder aber abgelehnt werden. Auf den ersten Blick scheint der positive Rückbezug für die Vormoderne charakteristisch und das negative Bild für das Fortschrittsdenken der Moderne. Doch bei näherem Zusehen gestalten die Dinge sich komplexer. Während ein idealisierender Bezug auch rein paradigmatisch, d. h. ohne das Postulat einer Identität stiftenden historischen Kontinuitäts-Linie erfolgen kann, setzen bewußte Distanzierungen von ferner Vergangenheit solche Kontinuitäts-Linien voraus. So kann im politischen Denken der Römischen Kaiserzeit die frühe Vergangenheit sowohl als eine Epoche der Grobheit und Barbarei als auch als eine der sittlichen Reinheit beschrieben werden. Im deutschen 19. Jahrhundert kann die Germanenzeit idealisiert wie auch perhorresziert werden. Die Bearbeitung dieses Themas kann verdeutlichen, nach welchen teils zeitgenössischen, teils durch die Tradition überkommenen Kriterien Vergangenheiten bewertet und instrumentalisiert wurden, da ferne, weniger verläßlich bis völlig unzureichend bezeugte Vergangenheiten besser formbar waren als nahe Vergangenheiten und eben deswegen auch „heiße“ Erinnerungen hervorrufen konnten.

Die Gruppe der beteiligten Dozenten bietet ein breites Spektrum an Kompetenzen sowohl in Hinblick auf die Methodik als auch auf die Epoche, wie es bei einem solchen Thema unerläßlich ist.

Eigene Vorarbeiten der beteiligten Wissenschaftler:

- F. Bernstein, Verständnis- und Entwicklungsstufen der archaischen Consualia. Römisches Substrat und griechische Überlagerung, *Hermes* 125, 1997, 413–446.
- F. Bernstein, Transfer und Distanz: Thera, Kyrene und die Gründung der Apoikie im Kult, in: L. Schumacher (Hrsg.), *Religion – Wirtschaft – Technik. Althistorische Beiträge zur Entstehung neuer kultureller Strukturmuster im historischen Raum Nordafrika / Kleinasien / Syrien*, (Mainzer Althistorische Studien; 1) St. Katharinen 1998, 1–19.

- R. Bichler, Alexander der Große und das NS-Geschichtsbild, in: Antike und Altertumswissenschaft in der Zeit von Faschismus und Nationalsozialismus. Kolloquium Zürich 14. bis 17. Oktober 1998, hrsg. V. Beat Näf, Mandelbachtal – Cambridge 2001, 345–378.
- G. Corni (Hg.), Die Mauern der Geschichte. Historiographie in Europa zwischen Diktatur und Demokratie, Leipzig 1996.
- G. Corni, Umstrittene lieux de mémoire, Jahrbuch für europäische Geschichte, 3 (2002), 93-100.
- H. Leppin, Von Etrurien nach Rom: Die Antike in den historischen Disziplinen Italiens im 19. Jahrhundert, International Journal of the Classical Tradition 4 (1997), 268-277.
- H. Leppin, Das Alte Testament und der Erfahrungsraum der Christen: Davids Buße in den Apologien des Ambrosius, in: A. Pečar / K. Trampedach (Hg.), Die Bibel als politisches Argument. Voraussetzungen und Folgen biblizistischer Herrschaftslegitimation in der Vormoderne (HZ Beihefte 43), München 2007, 119-133.
- D. Rando, Antitürkendiskurs und antijüdische Stereotypen: Formen der Propaganda im 15. Jahrhundert am Beispiel Trient, In: Osmanische Expansion und europäischer Humanismus (2005), S.31-52.
- D. Rando, Dai margini la memoria: Johannes Hinderbach (1418-1486), Bologna 2003.